



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

VID_Funk_R_2023e

Begrüßung von Thomas Fuchs

Rainer Funk

„Begrüßung von Thomas Fuchs anlässlich seiner Erich Fromm-Vorlesung an der IPU in Berlin am 30. November 2023

Copyright © 2023 and 2025 by Dr. Rainer Funk, Tübingen, Germany; E-Mail: frommfunk[at-symbol]gmail.com

Gerne möchte ich Sie, lieber Herr Professor Fuchs, im Namen von Thomas Kühn und des Erich Fromm Study Centers willkommen heißen. Ich glaube, es gibt etwas sehr Verbindendes zwischen Ihrem wissenschaftlichen Denken, dem Wissenschaftsverständnis der Internationalen Psychoanalytischen Universität und dem Denken und Werk von Erich Fromm: Wir alle sehen uns mit einem Mainstreamdenken konfrontiert, der das Leben gerade im Bereich der Kognitionen und Emotionen zur *Sache* und die Wissenschaft vom Leben zu einem berechenbaren und quantifizierbaren *Ding* zu machen versucht. Wir erheben deshalb einen kritischen Anspruch, unterscheiden zu können, was wie ein *Ding* berechnet werden kann und was nur in seinen Beziehungsfeldern gedeutet und verstanden werden kann.

Das Stichwort "Beziehung" hat es dabei in sich. *Leben*, so haben Sie in Ihrem Hauptwerk "Das Gehirn – ein Beziehungsorgan" schon bei den Einzellern anschaulich aufgezeigt, *ist nur in Bezogenheit möglich*. Bezogenheit ist deshalb von existenzieller Bedeutung für jede Art von Leben, insbesondere aber für ein zu Bewusstsein gekommenes Leben. Zu einem ähnlichen Schluss ist Erich Fromm schon in den 1930er Jahren gekommen, als er nach einem Erklärungsrahmen suchte für die kognitiven, emotionalen und imaginativen Fähigkeiten des Menschen. Er griff den relationalen Ansatz von Harry Stack Sullivan zur Erklärung psychischer Phänomene auf und entwickelte ihn weiter.

Viele psychiatrische Erkrankungen lassen sich erst richtig begreifen (und behandeln), wenn sie als Erkrankungen der Bezogenheit verstanden werden. Wird das Gehirn dabei nicht als Supercomputer, sondern als Beziehungsorgan gesehen, dann gilt es, die Psychologie und [ich zitiere] "die Psychiatrie als Beziehungsmedizin neu zu begründen: als Wissenschaft und Praxis von biologischen, psychi-



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

schen und sozialen Beziehungen". Zitiert habe ich diesen Satz aus dem Buch "Psychiatrie als Beziehungsmedizin", das Thomas Fuchs eben im Kohlhammer Verlag veröffentlicht hat.

Gegenstand der diesjährigen Fromm-Vorlesung wird der Hass als eine ganz bestimmte Form der Bezogenheit sein. Auch wenn es den Anschein hat, dass diese Form menschlicher Aggression heute neu und allgegenwärtig ist, so ist das Thema so alt wie die Menschheit. Den Emigranten Erich Fromm hat die Frage des Hasses bereits 1942 beschäftigt, als er sich in einem kleinen, aber höchst aktuellen Beitrag fragte "Should we Hate Hitler?" – und bejahte!

Bereits damals unterschied er zwischen einem "rationalen Hass" und einem "irrationalen Hass" – eine Unterscheidung, die er in den 1970er Jahren in dem Buch *Anatomie der menschlichen Destruktivität* erneut aufgriff und sehr detailliert behandelte. Fromm unterscheidet zwischen einer defensiven, im Dienste des Lebens stehenden Aggression und bestimmten Formen charakterbedingter Destruktivität, die sich nur beim Menschen nachweisen lassen – wie der Sadismus, die narzisstische Gewalt und die nekrophile Destruktivität, bei der der Hass auf das Leben und die Gewalt gegen das Leben Selbstzweck geworden sind.

Die heute so bedrängenden Fragen aufzugreifen und aus einer phänomenologischen Perspektive zu sehen und zu Schlüssen zu kommen, das verspricht uns der Titel Ihrer Vorlesung. Deshalb ist nun Wort bei Ihnen, lieber Herr Fuchs.